

Meinung, wir sollten in dieser Zeit lieber „ordentlich an unseren Projekten arbeiten“.

Hans Buschbeck: Aber diese außerordentliche Beratung, vor allem ihre Vorbereitung, gaben unserer Parteiorganisation die Gelegenheit zu beweisen, was bei der Leitung solcher Prozesse „ordentlich arbeiten“ heißt: als Leiter gründlich vorzuschauen, dazu in kollektiver Arbeit Trends zu ermitteln und dann mit dem Kollektiv die effektivsten Wege zum Ziel einzuschlagen.

Was es heißt, „ordentlich zu arbeiten“

Günter Fischhold: Wir haben durch die APO-Leitungen Parteibeauftragte benennen lassen. Sie hatten den Parteauftrag, in den Kollektiven dafür zu sorgen, daß diese Vorausschau zur Basis für den neuen Wettbewerbsabschnitt wurde. Auf Grund dieser gründlichen Vorbereitung äußerte sich fast die Hälfte aller Belegschaftsmitglieder konstruktiv zu den neuen Aufgaben und Maßstäben. Dabei sprachen 75 Prozent aller teilnehmenden penossen, also nicht nur die Parteibeauftragten, und erfüllten damit den Auftrag des Parteistatuts, als Kommunist im Arbeitskollektiv die Politik der Partei durchzusetzen.

Walter Simon: In meinem Arbeitskollektiv entstanden zwei Gegenplanvorschläge. Zwei wichtige Aufgaben sollen mit hoher Qualität drei Monate früher abgeschlossen werden.

Günter Fischhold: 99,6 Prozent aller Mitarbeiter nehmen jetzt mit konkreten Verpflichtungen am Wettbewerb teil. 88 Prozent arbeiten nach persönlichen und kollektiv-schöpferischen Plänen.

Hans Buschbeck: Wir haben auch die Erfahrung gemacht, daß der Leiter nicht nur klug die Aufgaben formulieren muß. Wenn ich ausstrahlen will, muß ich selbst gute Ideen beitragen. Ja, ich muß mit meiner Arbeit auf meinem Spezialgebiet selbst zeigen, was ich unter einem hohen wissenschaftlich-technischen Niveau verstehe. Ich kann von meinen Mitarbeitern nicht nur immer hohe Qualität verlangen und fordern, sie sollen schöpferisch tätig sein, ohne es selbst zu tun und zu sein.

Neuer Weg: Welche Eigenschaften müssen eure Genossen an den Tag legen, um bei alledem Vorbild zu sein?

Joachim Strunck: Ein Feld der Bewährung ist für uns der Weltstandsvergleich — dann, wenn er offen und ehrlich, wenn er schonungslos durchgeführt wird. Denn dann muß man angesichts unbestechlicher Fakten auch einmal bereit sein, sogar komplette Konstruktionen bestimmter Baugruppen, in denen schon viel Arbeit steckt, in die Ecke zu werfen. Uns ging das so, als wir eine neue Generation von Fräsmaschinen entwickelten. Da hatten wir zwar zu Beginn der Arbeit die damals greifbaren technischen und ökonomischen

Parameter richtig mit dem Weltstand verglichen, inzwischen aber gelernt, daß es notwendig ist, langfristige Entwicklungstrends zu ergründen. Ein Erzeugnis muß dann dem Weltstand entsprechen, wenn es in Serie geht. Gerade bei diesem Trendvergleich stießen wir auf Schwächen in unserer Arbeit. Wir mußten nach neuen Lösungen suchen.

Neuer Weg: Wie macht ihr es, daß bei allen Schwierigkeiten und auch bei derartigen Wendungen die Arbeit Freude macht?

Walter Simon: Mir und vielen anderen macht sie Spaß, wenn es Nüsse zu knacken gibt — und wenn sie dann geknackt sind. Genugtuung empfinde ich, wenn ich die Früchte meiner Arbeit in der Praxis sehe.

Joachim Strunck: Wenn aber trotz aller Vorausschau unsere Leistungen nicht reichen, dann hängt viel davon ab, wie diese Tatsache dem Kollektiv mit geteilt wird — so, daß es nicht deprimiert wird, sondern so, daß Ehre, Ehrgeiz und damit neuer Forscher drang berührt und geweckt werden.

Helmut Petke: In diesem Falle wirkte auch eine zeitweilige Parteigruppe. Wir hatten sie gebildet, weil für die Entwicklung dieser neuen Fräsmaschinen erstmalig eine Arbeitsgemeinschaft mit Konstrukteuren aus dem Fritz-Heckert-Werk, dem Stammbetrieb unseres Kombinats, entstanden war.

Joachim Strunck: Als wir nun an diesem Wendepunkt angekommen waren, sagten sich unsere Genossen, jetzt ist es notwendig, die auf Messen neuermittelten Fakten für alle Kollektivmitglieder gut aufzubereiten. Sie sollten sich selbst eine Meinung bilden können, und diese Fakten mußten für sie zum Anreiz werden, nach neuen Ideen zu suchen.

Walter Simon: Die zeitweilige Parteigruppe hat aber noch eine andere wichtige Klimafrage lösen helfen, die richtige Prämierung der Arbeit. Die Genossen sorgten für eine objektive Beurteilung der Leistungen. Sie setzten dazu durch, daß der Wettbewerb öffentlich ausgewertet wird.

Helmut Petke: Wir sagen in unserer APO, daß gerade die Prämierung durch die staatlichen Leiter noch verantwortungsvoller durchgeführt werden muß. Wenn Mitarbeiter eine Prämie erhalten, dann soll das ganze Kollektiv wissen, wer prämiert wurde und welche Leistungen dahinter stehen.

Günter Fischhold: Der Tätigkeit der Erfinder gebührt hohe Anerkennung und die uneingeschränkte Unterstützung der Parteiorganisation und der staatlichen Leiter. Den Erfindergeist herauszufordern und neue Erfolge in der wissenschaftlich-technischen Arbeit zu erzielen ist eine Aufgabe der Parteiorganisation, die viele Seiten hat.